

## Predigt für die Passionszeit (Palmsonntag)

Kanzelgruß:	Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.
Gemeinde:	Amen.

Das Wort Gottes für diese Predigt lesen wir im Brief des Apostels Pauls an die Philipper im 2. Kapitel:

- 5 Seid so unter euch gesinnt, wie es auch der Gemeinschaft in Christus Jesus entspricht:**
- 6 Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein,**
- 7 sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt.**
- 8 Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.**
- 9 Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist,**
- 10 dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind,**
- 11 und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.**

Wir beten: Herr, lass uns aufmerksam auf dein Wort hören und deinen Mahnungen im Glauben folgen.

Gemeinde: Amen

Liebe Gemeinde!

Der Bote des Herrn, Paulus, sitzt wegen der Verkündigung des Evangeliums im Gefängnis. In der eingeschränkten Lage seiner Gefangenschaft richtet er eine wichtige

Botschaft an die Mitchristen in der Stadt Philippi. Weil die dortige Gemeinde noch jung und unerfahren ist, möchte er ihnen, in Bezug auf ihr Glaubensleben, zu einer besseren Einsicht verhelfen. Wo der christliche Glaube wirklich gelebt wird, ist er auch die Voraussetzung für die gesamte christliche Lebensgestaltung. Paulus ruft es seinen Schwestern und Brüdern zu: „Vor allem kommt es darauf an, dass ihr mit eurem Verhalten der Guten Nachricht von Christus Ehre macht, ob ich euch nun besuchen und sehen kann oder ob ich nur aus der Ferne von euch höre.“ ( Gute Nachricht )

Die Philipper sollen sich bemühen, ihrer gemeinsamen christlichen Einstellung entsprechend, die rechte Einheit innerhalb ihrer Gemeinde zu wahren. Eine solche Einheit im Geist und in der Wahrheit ist nur dann möglich, wenn die Philipper sich miteinander und untereinander durch eine vom Glauben geprägte geistliche Haltung leiten lassen, die in der Person Jesu Christi ihr Vorbild hat. Sie sollen sich in ihrem Verhalten an dem von Jesus selbst gesetzten Maßstab für ihr geistliches Leben orientieren. Eine wahrhaft christliche Einstellung wird unter ihnen erkennbar, wenn sie die Mahnung des Apostels zu Herzen nehmen und befolgen: „ **Seid so unter euch gesinnt, wie es auch der Gemeinschaft in Christus Jesus entspricht.**“ Hier wird eine innere Geisteshaltung angesprochen, die den Christen nur von Gott geschenkt werden kann. Der Glaube an das Evangelium ist Ursache und Herausforderung zugleich für ein Leben in der Gemeinschaft mit Jesus Christus.

In der Evangeliumslesung vom Palmsonntag haben wir uns an den Einzug Jesu in Jerusalem erinnern lassen. Dieser Einzug widerspricht allen menschlichen Vorstellungen von königlicher Herrschaft. Jesus kam nach Jerusalem, nicht unter den Vorzeichen von Macht und Hoheit, sondern unter den Bedingungen der ihm von Gott auferlegten Niedrigkeit. Jesus kam als Mensch in die Welt und lebte wie ein Mensch. Hinter Jesu Niedrigkeit und Ohnmacht verbirgt sich seine göttliche Sendung. Was wir mit gläubiger Andacht betrachten, ist der tief verborgene Sinn dieses Einzuges, nämlich sein Kommen als der von den Propheten des Alten Bundes angekündigte Gottesknecht. Jesu königlicher Einzug geschah in äußerer Schlichtheit. Seine Geburt in der Krippe und sein Tod am Kreuz sind Anfang und Ende eines Weges, den Jesus in tiefer Demut gegangen ist. Nach dem Willen seines Vaters war es der Weg des Gehorsams und des Leidens.

Jetzt beginnen wir zu verstehen, was Paulus gemeint hat, wenn er sich in seinem Schreiben auf das Vorbild Jesu bezieht. Weil Jesus uns in seinem Dienst ein Vorbild geworden ist, sollen auch wir in ähnlicher Dienstbereitschaft leben. Der freiwillige und gehorsame Dienst am Nächsten, das sollte der eigentliche Maßstab für unser Leben sein. Es ist eine völlig andere geistliche Einstellung, von der wir Christen uns bewegen lassen können. Wir werden immer wieder lernen müssen, von unseren Egoismen Abstand zu nehmen, damit wir uns im Dienst für unseren Nächsten einsetzen können. Hier wird eine andere Einstellung zu uns selbst und zu unserem Nächsten erkennbar. Es ist diese Einstellung, von der sich die Christen in Philippi leiten lassen sollen. Auch wir dürfen als Christen so leben, wie es Jesus Christus uns vorgelebt hat. Das ist der Grund, warum Paulus die Mahnung ausspricht: „**Solche Gesinnung wohne in euch allen, wie sie auch in Christus Jesus vorhanden war.**“

Das hier gebrauchte griechische Wort bezieht sich auf ein neues Denken, Meinen und Beurteilen. Es geht dem Apostel um eine wahrhaft christliche Einsicht und Klugheit. Christen sollen lernen, in einer ihrem Glauben entsprechenden geistlichen Gesinnung zu leben und zu handeln.

In der vor uns liegenden Passionswoche tun wir gut daran, nicht nur auf den Weg der Passion Jesu, sondern gleichzeitig auf unsere persönliche Einstellung zu achten, mit der wir dem Herrn unseres Lebens nachfolgen. Ist unser gesamtes Leben von einer zum Dienst bereiten geistlichen Einstellung geprägt? Passiert es nicht immer wieder, dass unser alter Adam deutlicher aus unserem Verhalten spricht als die von Paulus angesprochene dienende Gesinnung? Leider zeigen sich in unseren Gemeinden immer wieder Schwierigkeiten und Spannungen, die in unserem sündigen Wesen ihren Ursprung haben. Oft sind wir nicht bereit, unserem Nächsten zu vergeben oder auf ihn zuzugehen. Wir pochen auf unser angebliches Recht und merken nicht, dass unser eigensinniges Verhalten ein friedliches Miteinander in der Gemeinde stört. Da ist manchmal von unschönem Verhalten und von hässlichen Worten die Rede, weil unsere angeborene Natur es oft nicht zulässt, nach dem Vorbild Jesu im Geiste der Vergebung zu handeln. Manchmal dauert es Jahre, bis der Unfriede zwischen Familien oder Gliedern der Gemeinde aus der Welt geräumt werden kann.

Jesus selbst hat uns ein anderes Vorbild gegeben. Obwohl Jesus Gott in allem gleich war und Anteil an Gottes Herrschaft hatte, verzichtete er darauf und wurde rechtlos wie

ein Sklave. Als solcher wollte er sich nicht dienen lassen. In der Gestalt unseres Menschseins hat er sein Leben im Dienst „ für uns“ dahingegeben, um uns von unserem sündigen Wesen zu erlösen. Es war sein dienender Gehorsam, der die Welt überwunden hat. Die Beschreibungen seiner Passion zeigen uns, was es ihn gekostet hat, diesen Weg bis zum bitteren Ende zu gehen. In diesem Gehorsam ist er uns immer ein Vorbild. Wie steht es aber um uns selbst? Sind wir bereit, begangenes Unrecht zu vergeben, den Frieden zu suchen und in Liebe unseren Mitmenschen zu begegnen? Er, der Herr, war es doch, der seinen Jüngern in den Seligpreisungen gesagt hat: **„Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen.“** Wir können unsere Gesinnung und unser Verhalten den Mitmenschen gegenüber selbst prüfen, wenn wir die apostolische Vermahnung aufmerksam hören: **„So ermahne ich euch nun, ...dass ihr der Berufung würdig lebt, mit der ihr berufen seid, in aller Demut und Sanftmut, in Geduld. Ertragt einer den anderen in Liebe und seid darauf bedacht, zu wahren die Einheit im Geist durch das Band des Friedens“** (Epheser 4, 1-2). Solch friedvolles Miteinander und gegenseitiges Ertragen ist nur möglich, wenn wir Christen uns in den Sog des dienenden Gehorsams hineinziehen lassen.

Das ist es, was über die Zeiten hinweg in der Gemeinde Jesu immer wichtig gewesen ist. Wir Christen sollen nicht nur über eine neue Gesinnung sprechen, sondern in dieser neuen Gesinnung wirklich leben. Das ist der Grund, warum die Philipper von Paulus hören: **„ ...macht meine Freude dadurch vollkommen, dass ihr eines Sinnes seid, gleiche Liebe habt, einmütig und einträchtig seid. Tut nichts aus Eigennutz oder um eitler Ehre willen, sondern in Demut achte einer den anderen höher als sich selbst“**(Phil. 2,2-3). Auf diese Weise miteinander umzugehen, ist ein hohes und immer wieder erneut anzustrebendes Ziel in unserem Gemeindeleben. Das kann nur dann Wirklichkeit werden, wenn jedes Gemeindeglied den folgenden apostolischen Rat vor Augen hat und sich von ihm bestimmen lässt: **„Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedem unter euch, dass niemand mehr von sich halte, als sich´s gebührt zu halten, sondern dass er maßvoll von sich halte, ein jeder, wie Gott das Maß des Glaubens ausgeteilt hat“** (Römer 12, 3).

Das ist der Weg, den wir als Christen gerade in Konfliktsituationen suchen und finden können. Wenn wir ernst und verantwortungsvoll mit den Inhalten unseres christlichen Glaubens umgehen, können wir die hier angesprochene authentische geistliche Gesinnung von unserem Herrn erbitten. Paulus macht es uns klar, wenn er bezeugt:

**„Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden“** (2. Ko 5, 17). Wenn Christen „in Christus leben“, d.h. in christlicher Gemeinschaft nach der Führung des Heiligen Geistes trachten, dann heißt das, vorhandene Schwierigkeiten im Glauben zu bewältigen und die christliche Nächstenliebe in die Tat umzusetzen. Wer wirklich in dieser neuen Gesinnung lebt, kann dem, der an ihm schuldig geworden ist, in der Kraft des Glaubens vergeben und vergessen. In der Nachfolge Jesu zu stehen heißt, unserem Herrn in dieser neuen Gesinnung zu dienen, indem wir uns ganz bewusst den Ansprüchen und Forderungen unseres „alten und sündigen Menschen“ versagen.

Weil wir nach Dr. Martin Luthers Aussagen über die Freiheit eines Christenmenschen zugleich Herren und Knechte sind über unseren Glauben, kann es uns nicht schwer fallen, um die Kraft des Heiligen Geistes zu flehen, der uns zu einem neuen Leben im Geist befähigt. Er allein kann uns wirklich zu dieser neuen Gesinnung verhelfen. Weil Jesus Christus unser Herr ist und wir ihm in allen Angelegenheiten unseres Lebens die Ehre geben wollen, wird auch in unseren Gemeinden die apostolische Mahnung eine gesegnete Wirkung haben: **„So zieht nun an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut und Geduld; und ertragt einer den anderen und vergibt euch untereinander...wie der Herr euch vergeben hat, so vergibt auch ihr! Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit“** (Kol. 3,12–14). Sich als Christ um diese geistlichen Qualitäten zu bemühen, das ist die Erwartung, die unser Herr Jesus Christus heute noch an uns hat. Er hat diese Erwartung auch an unsere Kirche, an ihre Pfarrer und Gemeindeglieder. Eine diesbezügliche Besinnung in der Passionszeit kann uns nur dazu verhelfen, die „Gemeinschaft in Christus“ nicht zu verleugnen, sondern sie immer wieder neu mit der Hilfe des Heiligen Geistes anzustreben.

Wir beten: Lass mich an andern üben, was du an mir getan, und meinen Nächsten lieben, gern dienen jedermann ohn Eigennutz und Heuchlerschein und, wie du mir erwiesen, aus reiner Lieb allein.

Gemeinde: Amen .

Kanzelsegen:	Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Gemeinde:	Amen.

Predigtlied: ELKG 61 Wenn meine Sünd mich kränken....

Verfasser: P. i. R. Dr. Hans Horsch  
Stettiner Str. 8  
75196 Remchingen-Nöttingen  
Tel: 0 72 32 / 31 47 56  
e-mail: [hans.horsch@freenet.de](mailto:hans.horsch@freenet.de)